

113: I. Lorenz; Ampersand; Wien; 2005; Fotografie

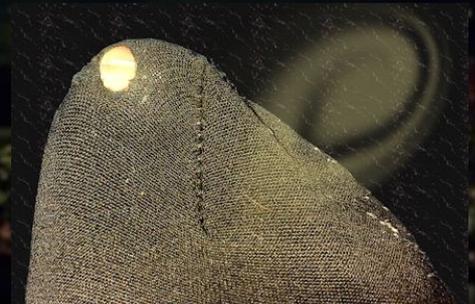


Man könnte meinen, das Motiv wurde extra für das Bild zurechtgelegt. Weit gefehlt: der Riemen lag so auf dem Boden, allerdings seitenverkehrt. Ob er so hingefallen war, oder ihn jemand so hingelegt und verlassen hatte, weiß niemand.

Das Motiv wirkt in sich und seiner Einfachheit – es benötigt keine besonderen Lichteffekte mehr in der Aufhängung in der Ausstellung.

158: I. Lorenz; Eine Kartoffel ist reif; Berlin; 2016; Fotografie

Früher sagten wir in einer solchen Situation immer, es sei eine Kartoffel reif. Es offenbart sich ein Geheimnis aus dem Dunkel, und letztlich erleuchtet es den ganzen Raum. Vielleicht eine Banalität im Alltag - aber weiter betrachtet: eine Art Symbol: Etwas suchte und



fand seine Freiheit von etwas, in das wir es zwängten, weil wir meinten, es wäre toll so oder nur praktisch oder eben so üblich.

Die Ausstellung macht aus der „reifen Kartoffel“ in einer Lichtprojektion eine Figur, die einer Galaxie ähnlichsieht. Dieses Licht, was nur imaginär ist, steht für diese Freiheit, die sich oft genug nie findet. Dabei ist das Bild auch nur eine Projektion auf die Ausstellungswand.

Mit freundlicher Genehmigung der abgebildeten Person

175: I. Lorenz; Sedivakanz; Berlin; 2017; Fotografie



Es war nicht lange in der Zeit der Aufnahme her, da kam mir irgendwo der Begriff „Sedivakanz“ in Bezug auf einen Bischofssitz unter.

Das Bistum hätte den Bischof sicherlich gebraucht. Doch diesen Stuhl brauchte wohl niemand mehr, und er wartete nur auf den Sperrmüll.

Nein, der Wind hatte ein paar Herbstblätter gebeten, noch ein letztes Mal auf diesem Stuhl Platz zu nehmen. Nicht mehr sedivakant – für den Moment.

Auf uns mag sehr viel warten, dem wir begegnen. Es mag uns gern darum bitten, uns damit zu befassen. Vergleichen wir es mit einer Sedivakanz, die wir dann mit dem, was wir daraus machen, erfüllen und auflösen.